

Karfreitag 2024, 10 Uhr

Matthäus 27, 33-54 Jesu Kreuzigung und Tod

31Und als **sie ihn verspottet** hatten, zogen sie ihm den Mantel aus und zogen ihm seine Kleider an und führten ihn ab, um ihn zu kreuzigen.

32Und als sie hinausgingen, fanden sie einen Menschen aus **Kyrene mit Namen Simon**; den zwangen sie, dass er ihm sein Kreuz trug.

33Und als sie an die Stätte kamen mit Namen Golgatha, das heißt: Schädelstätte,

34gaben sie ihm **Wein zu trinken mit Galle** vermischt; und da er's schmeckte, wollte er nicht trinken.

35Als sie ihn aber gekreuzigt hatten, verteilten sie seine Kleider und warfen das Los darum.

36Und sie saßen da und bewachten ihn.

37Und oben über sein Haupt setzten sie eine Aufschrift mit der Ursache seines Todes: **Dies ist Jesus, der Juden König.**

38Da wurden **zwei Räuber** mit ihm gekreuzigt, einer zur Rechten und einer zur Linken.

39Die aber vorübergingen, lästerten ihn und schüttelten ihre Köpfe

40und sprachen: Der du den Tempel abbrichst und baust ihn auf in drei Tagen, hilf dir selber, wenn du Gottes Sohn bist, und steig herab vom Kreuz!

41Desgleichen spotteten auch die **Hohenpriester mit den Schriftgelehrten und Ältesten** und sprachen:

42Andern hat er geholfen und kann sich selber nicht helfen. Er ist der König von Israel, er steige nun herab vom Kreuz. Dann wollen wir an ihn glauben.

43Er hat Gott vertraut; der erlöse ihn nun, wenn er Gefallen an ihm hat; denn er hat gesagt: Ich bin Gottes Sohn.

44Desgleichen **schmähten ihn auch die Räuber**, die mit ihm gekreuzigt waren.

Lied 95, 1 Seht hin

45Von der sechsten Stunde an kam eine Finsternis über das ganze Land bis zur neunten Stunde.

46Und um die neunte Stunde schrie Jesus laut: Eli, Eli, lama asabtani? Das heißt: **Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?**

47Einige aber, die da standen, als sie das hörten, sprachen sie: Der ruft nach Elia.

48Und sogleich lief einer von ihnen, **nahm einen Schwamm** und füllte ihn mit Essig und steckte ihn auf ein Rohr und gab ihm zu trinken.

49Die andern aber sprachen: **Halt, lasst uns sehen**, ob Elia komme und ihm helfe!

50Aber Jesus schrie abermals laut und verschied.

51Und siehe, der **Vorhang im Tempel** zerriss in zwei Stücke von oben an bis unten aus. Und die Erde erbebte, und die Felsen zerrissen,

52und die Gräber taten sich auf und viele Leiber der entschlafenen Heiligen standen auf

53und gingen aus den Gräbern nach seiner Auferstehung und kamen in die heilige Stadt und erschienen vielen.

54Als aber **der Hauptmann** und die mit ihm Jesus bewachten das Erdbeben sahen und was da geschah, erschrakten sie sehr und sprachen: **Wahrlich, dieser ist Gottes Sohn gewesen!**

55Und es waren viele Frauen da, die von ferne zusahen; die waren Jesus aus Galiläa nachgefolgt und hatten ihm gedient;

56unter ihnen war **Maria Magdalena und Maria**, die Mutter des Jakobus und Josef, und die **Mutter der Söhne des Zebedäus.**

Ehre sei ...

Lied 95, 4 Seht hin

Karfreitag 2024, 10 Uhr

Matthäus 27, 33-54 Jesu Kreuzigung und Tod

Nicht nur Zuschauer! Karfreitag für uns

Liebe Gemeinde,

wir hören die Geschichte von Karfreitag und sollen dabei **nicht nur Zuschauer** bleiben, sondern uns mit hineinnehmen lassen in diese Geschichte.

Welche frohe Botschaft können wir für uns entdecken, wenn wir auf sie schauen und ihr Reden und Hadeln bedenken?

Die Spötter

Wir sehen zunächst die, die spotten, Jesus die Kleider ausziehen und ihn nach der Verurteilung abführen.

Wir können uns fragen, wie unsere Worte wirken?

Froh, trösten, aufbauen, humorvoll – oder haben wir Freude an Hohn und Spott. Genießen wir es vielleicht innerlich, wenn ein anderer leiden muss?

Jesus lässt das über sich ergehen. Er leidet – und zeigt für mich.

Gott leidet mit, wo Menschen mit Worten oder Taten einem anderen Böses antun.

Simone von Kyrene

Unser nächster Blick richtet sich auf Simone von Kyrene. Er wird gezwungen, das Kreuz Jesu zu tragen. Wie es ihm wohl damit gegangen ist? Ob er es gerne gemacht hat: Oder blieb ihm keine andere Möglichkeit?

Oder hatte er Mitleid mit Jesus und half ihm so, den Weg schweren Weg nach Golgatha zu gehen?

Dieser Simon von Kyrene lädt uns ein, Kreuze anderer zu tragen oder mitzutragen – und sei es nur eine kurze Wegstrecke. Sie entlasten unsere Mitmenschen!

Wo können wir Kreuze tragen oder mittragen? Ich denke an die Menschen, die mit uns leben, an Nachbarn – und in diesen Tagen auch an die Menschen, die als **Flüchtlinge zu uns** kommen sollen oder schon da sind, aus der Ukraine und vielen anderen Ländern

„**Was ihr einem meiner geringsten Brüder** und Schwestern getan habt, das habt ihr mir getan!“

Wir sollen als erstes die Menschen mit ihren Sorgen und Freunden, Stärken und Schwächen sehen. Und wir können sehen, dass uns in jedem auch der leidende Christus begegnen kann.

Wir selber sind ja auch froh, wenn andere unsere Kreuze tragen, indem sie uns beistehen, Hilfe zu kommen lassen, uns willkommen heißen und uns als wunderbare Geschöpfe Gottes betrachten.

Viele unter uns handeln danach, aber leider gibt es auch andere, die in Markt Schwaben sehr aktiv geworden sind.

Viele sind hier besorgt. Im Treffen mit Pfarrgemeinderat und Kirchenverwaltung haben wir uns im Kirchenvorstand vor einer Woche ausgetauscht. Es soll dazu noch eine Pressemeldung geben.

Nun wird es ruhiger. Gut, wenn der Eindruck stimmt. Oder ist es doch anders?

Beispiel Daoud

Am Dienstag war ich Teilnehmer eines Zoom-Gesprächs mit Daoud Nassar aus Bethlehem, Palästinenser und evangelischer Christ, Mitglied der Weihnachtskirche.

Ja, ich möchte auch heute von ihm reden – wie gestern Abend bereits. Ich kann hier nicht schweigen!

Manche erinnern sich: viermal war er in Markt Schwaben, mit Gruppen war ich auf dem Weinberg, gegen dessen Enteignung durch jüdische Siedler er seit 1993 kämpft, also seit 30 Jahren.

Und zwar gewaltlos: **Wir weigern uns Feinde zu sein. So sein Motto.**

Nun ist es auch bei ihm so wie bei anderen Palästinensern im Westjordanland. Im Schatten des Gaza-Krieges werden die Siedler noch aktiver!

Sie sind dabei durch Daouds Land zwei Straßen zu bauen. Wenn er an den Olivenbäumen arbeitet, wird er bedroht. Der Weg zu seinem Land wurde noch mehr verbarrikadiert, als es eh schon war.

Wir dürfen die Hoffnung nicht aufgeben, sagt der evangelische Christ, dabei muss er befürchten, dass er und seine Familie von ihrem Land vertrieben werden.

Das Kreuz tragen – wie Simon von Kyrene – das heißt für mich: Das Kreuz der evangelischen Familie aus Bethlehem sehen und von ihrem Leid zu reden.

Die Frage am Ende des Zoom-Gesprächs: Warum schweigen die Kirchen? Warum schweigt unsere evangelische Kirche in Bayern hier? Wo ist hier Geschwisterlichkeit? Wo ist hier Solidarität?

Immerhin: Unserer früher Landesbischof, Heinrich Bedford-Strohm, jetzt Vorsitzender des Weltkirchenrats, schweigt nicht und setzt sich unsere christlichen Geschwister im Heiligen Land. Ich darf die Gemeinde herzlich von ihm grüßen.

Die Gewalt der Hamas zu kritisieren, ist das eine – und muss sein. Aber warum schweigt man zum anderen?

Ich möchte jedenfalls nicht schweigen, hier im Gottesdienst und auch sonst! Das bin ich Daoud schuldig, den ich seit 1994 kenne und zu dessen Hochzeit ich 1998 in Bethlehem war.

Wein mit Galle

Die Kreuzigung selber wird ganz knapp angedeutet. Jesus erhält ein Gemisch von Wein und Essig. Er wollte es nicht trinken.

Was geben wir anderen in ihrer Not? Ist es das, was sie brauchen? Jedenfalls sehe ich hier die vielen Menschen vor mir, die in Gaza am Hungern und Verdursten sind.

Gewiss: Die Gewalt der Hamas muss ein Ende finden, die israelischen Geißeln müssen frei gelassen werden.

Aber ist es ein Weg im Sinne des Menschseins und unseres Glaubens, wenn Millionen hungern und verhungern, dürsten und verdursten müssen – und das obwohl viele Lastwägen mit Lebensmitteln an den Grenzen auf Einlass warten!

Hier leidet Jesus, hier leidet unser Gott – wie auch mit den Getöteten und Gefangenen.

Die Aufschrift: König der Juden

Die Römer bringen die Aufschrift an: Jesus, König der Juden. In der Kunst oft mit den lateinischen Anfangsbuchstaben gemalt: INRI.

Spott oder doch eine Ahnung oder von Gottes Geist geführt? Mich jedenfalls lassen sie fragen:

Ist Jesus für mich der, nach dem ich mich richte? Hat er bei mir das Sagen? Gewiss müssen wir alle bekennen, dass wir oft nicht nach seinem Willen fragen und nicht auf seine Liebe vertrauen.

Und doch können uns diese Worte anspornen: Schauen wir auf diesen König! Lassen wir uns leiten von den Worten, die er uns schenkt! Vertrauen wir darauf, dass er einer ist, bei dem wir willkommen sind, was auch immer uns bewegt!

Die zwei Räuber

Der Evangelist Matthäus nennt die zwei, die links und rechts von Jesus gekreuzigt worden sind. Bei Lukas ist einer reumütig, bei Matthäus lästern beide.

Wenn ich die drei am Kreuz sehe, kommt mir die Frage: Wie stehen wir zu denen, die ein ähnliches Leid getroffen hat?

Können wir einander beistehen? Können wir anderen eine Hilfe sein, weil wir ähnliches erleben oder erlebt haben?

Können wir mit unseren Händen, unseren Ohren, unserem Mund, unserem Herzen für andere da sein in ihrer Not, in ihrem Sterben?

Jesus jedenfalls steht für mich für einen Gott, der uns im Leiden nahe ist.

Wenn über uns die Ängste kommen, dann sei uns nah, Herr Jesu Christ.

So haben wir vorhin singend gebetet.

Hilf dir selber!

Viele lästern nun, auch die Frommen seiner Zeit, die Hohenpriester Schriftgelehrten und Ältesten: Hilf Dir selber, wenn du Gottes Sohn bist. Andern hat er geholfen!

Wir würden wohl kaum von uns sagen, dass wir so lästern würden. Mich lassen diese Worte überlegen:

Ja, ich muss für mich selber tun, was mir möglich ist mit den Gaben, die Gott mir geschenkt hat.

Zugleich kann ich Gott um Hilfe bitten, dass ich einen guten Weg finde.

Ich kann bitten für mich und für andere. Möge Gott helfen, auch wenn die Hilfe oft nicht so aussieht, wie ich und wir uns das wünschen!

Warum?

Mittags wird es finster, schreibt Matthäus. Um 15 Uhr stirbt Jesus. Sein letztes Wort, das einzige von den

sieben Worte Jesu am Kreuz, das uns Matthäus überliefert ist die Warum-Frage:

Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen?

Dieser Ruf beinhaltet für mich mehreres:

Einmal höre ich: Jesus hat sich in großer Not von Gott verlassen gefühlt. Ihm geht es nicht anders als uns.

Das ist für mich und für uns alle vielleicht ein Trost:

Auch Jesus hat diese Verlassenheit erlebt! Er war Mensch wie wir – auch mit diesen Gefühlen.

Zweitens wendet sich Jesus in dieser Verlassenheit

an Gott. Auch wir sind eingeladen, mich allem, was uns bewegt, an Freud und Leid, uns an unseren Schöpfer zu wenden.

Drittens ist der Ruf ein Psalmvers. Jesus kannte als frommer Jude sicher den Psalm 22.

Wahrscheinlich hat er am Kreuz den ganzen Psalm gebetet oder zumindest auch die Verse im Herzen gehabt: dich will ich preisen in der Gemeinde. Der Psalm endet mit Worten des Vertrauens.

Ich hoffe, dass auch wir in schweren Stunden beten können, mit vertrauten, gelernten Worten und Gebeten oder mit dem, wie wir spontan beten können.

„**Wenn ich einmal soll scheiden**, so scheide nicht von mir ...“ Wir werden diese Verse nachher singen.

Spott bis zuletzt

Jesus ruft Eli, mein Gott. Er wird verspottet, er rufe nach dem Propheten Elia.

Menschen können es nicht sein lassen, auf den, der ganz unten ist, noch einzuschlagen.

Schlimme Bilder gibt es vom 7. Oktober in Israel, aber nicht nur von dort.

Lassen wir uns nicht dazu hinreißen, auf Hilflose einzuschlagen, und helfen wir mit, dass dem Einhalt geboten wird.

Wiederum: Denken wir daran: Jesus leidet mit. Jesus wird nochmals gekreuzigt, wenn Menschen einander Leid zufügen.

Dienst am Sterbenden

Die Soldaten lassen Jesus vor dem Sterben noch trinken. Das ist der letzte Liebesdienst ganz kurz vor seinem Tod.

Wir sind eingeladen, für ein würdiges Sterben einzutreten.

Zum Glück geschieht das an vielen Orten. Die Palliativeinrichtungen und -mitarbeitenden tun einen guten Dienst.

Aber auch das andere wird weiter praktiziert: Mit oder ohne fremde Hilfen werden Menschen daheim versorgt, bis sie sterben können.

Auch dieser Dienst ist einer an Jesus: Was ihr einem meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.

Die frohe Botschaft: Gottes Sohn

Welche frohe Botschaft können wir für uns entdecken, wenn wir auf die Kreuzigung Jesu schauen?

Der Hauptmann fasst sie in die Worte: Wahrlich, dieser ist Gottes Sohn gewesen.

Er ist es nicht nur gewesen! Er ist es für uns.
So ist Gott, nahe im Leiden,
uns einladend ein Herz für andere zu haben.

Amen.

29.3.2024 Karl-Heinz Fuchs

Gebet nach dem Mahl - Karfreitag

Herr, wir danken dir
für das Brot des Lebens und den Kelch des Heils, in
denen wir die Liebe deines Sohnes Jesus Christus
erfahren, die ins Leben führt,
Tod und Sünde, Gewalt und Schrecken überwindet.

So gehen wir gestärkt in das Leben, das vor uns liegt und
bitten.

Bleibe bei uns in den Abgründen unseres Lebens, in
Einsamkeit und Verlassenheit und in der Stunde des
Todes.

Wir denken an die Menschen, die vergeblich auf Hilfe
warten, an die zu Unrecht im Gefängnis sind und an die
sich auf die gefährliche Route über das Mittelmeer
wagen.

Wir denken an die Menschen in der Ukraine und in
Russland, in Israel und Palästina, an Daoud Nassar und
Mitri Raheb, an die Geschwister in Palangavanu und an
unsere Lieben, um die wir uns Sorgen machen.

Wir denken die Kinder, die von ihren Eltern vernachlässigt
und im Stich gelassen sind.

Wir denken an die, die sexuell missbraucht worden sind,
auch von kirchlichen Mitarbeitenden.

Wir denken an die Menschen, die sich verloren haben
und einen Weg für sich suchen.

In der Stille bringen wir vor dich, das uns persönlich
bewegt.

...

Lass uns nicht gleichgültig und mutlos werden angesichts
der Schrecken und des Grauens in der Welt.

Lass uns auf Dich und deine Liebe vertrauen und das
Leiden der Welt lindern, wie es uns möglich ist.

Amen.